

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Erstein  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Ergelbinger).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Copyspalte 10 Pf.  
amtliche Inserate 25 Pf., die Corpus-Zelle,  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanfragen und Anzeiger  
nehmen Bestellungen an.

No. 26.

Freitag, den 26. Februar 1897.

10. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt zur Kenntniß gelangt, daß Arbeitgeber die in ihrem Betriebe bestehende Arbeitsordnung ihren Arbeitern beim Eintritt in die Beschäftigung nicht ausgehändigt haben.

Die Arbeitgeber werden daher darauf hingewiesen, daß sie sich in diesem Falle nach § 149 No. 7 der Reichsgewerbeordnung einer Strafe bis zu 30 Mk. aussetzen.

Aue, den 24. Februar 1897.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Reichsmar.

## Bürgerschule Aue.

Die Anmeldung der Kinder, die kommende Ostern der Schule zuzuführen sind, wird

für die Einfache am 1. März zwischen 2 und 4 Uhr nachm.

„ „ Mittlere „ 2. „ „ 2 „ 4 „

„ „ Höhere „ 3. „ „ 3 „ 4 „

im Direktorzimmer des Bürgerschulgebäudes auf dem Sand erbeten.

Bei der Anmeldung ist von jedem Kind der Impfschein, von den Kindern, die nicht in Aue geboren sind, ausserdem noch die Geburtsurkunde vorzuliegen.

Aue, den 19. Februar 1897.

Neumeister, Dir.

## Aus letzter Woche.

Kreta und kein Ende! Ein Ariadnejaden würde heute nicht genügen, um Griechenland aus dem Labyrinth hinauszufinden zu lassen, in das es sich freiwillig begeben. Aber ebensowenig, wie einst Theseus die Ariadne mit nach Athen heimbrachte, dürfte Prinz Georg seinem königlichen Vater das Besitzpatent von Kreta mitbringen. Und König Georg scheint dasselbe sehr nötig zu brauchen, sonst hätte er sich nicht in so waghalsige Unternehmungen mit dem Romantitel „Am Hepter und Krone“ eingelassen. Seine Schwester, die Kaiserin Witwe von Rußland, hat ihm zwar angeblich ein Telegramm zugehen lassen, worin sie ihm in jeder Weise zu helfen verspricht. Aber König Georg sollte darauf keine zu großen Ansprüche bauen; die Zeiten der Politik aus Familienrücksicht und Laune sind vorüber. In übrigen wäre den Griechen am besten mit etwas Kleingeld geholfen, denn das Abenteuer kostet eine Stange Gold, welches Metall glücklicherweise auch in Konstantinopel sehr klar ist, weshalb die von der Pforte beschlossene Mobilisierung der Flotte und dreier Armeekorps nicht viel zu bedeuten hat. Erst muß der Vorschuß von fünf Mill. Mk. aufgetrieben sein und so schußbereit die Großmächte sind, so wenig vorzuschubereit sind die Geldmächte. In Griechenland wird gegenwärtig von den Altertumsgelehrten eifrig nach den Grabstätten und Denksteinen der Helden aus alter Zeit gebuddelt und man hat in der Beziehung schon recht hübsche Erfolge aufzuweisen. Aber die Zeit der Themistokles und Leonidas läßt sich leider nicht mit ausgeben und der bis ins Aschgraue gehende Keipfel vor den „vollen Griechen“ hat sich auf die heutigen Träger dieses Namens nicht vererbt. Wäre Kreta mit seinem Drum und Dran nicht, so hätte zweifellos die Rückkehr Ahwarods von Amerika nach Berlin als das politische Hauptereignis der Berichtwoche gegolten. Nach der Lage der Sache aber hat selbst seine Ankündigung wegen „neuer Enthüllungen“ nur geringe Beachtung gefunden; die Zeit der „Judenhinter“ ist vorbei, seitdem die „Älter“ sich als wenig zugkräftig erwiesen haben. Neuere „Enthüllungen“, wie der Affenranzovertrag mit Rußland und die aus dem Prozesse Ledert-Litow haben mehr Thatsächliches ans Licht gefördert, wenn auch der Neugierde-Beißhunger durch den neulichen Prozeß gegen die „Deutsche Tageszeitung“ keine Bekriedigung fand. Ebensowenig Auebeute ergibt die parlamentarische Untersuchung des Jamesonfalles in England, bei der allerdings nichts herauskommen soll. Cecil Rhodes ist vor der Kommission erschienen und hat einen hohen Ton angeschlagen. Transvaal ist seiner festen Meinung nach das Karminfel und Cecil's große patriotische That besteht darin, seine Vandalen auf die Gefahr aufmerksam gemacht zu haben, die Südafrika durch die Einmischung einer anderen Macht — natürlich ist Deutschland gemeint! — droht. Eine Zeilang nach dem 70er Kriege war es in Frankreich Mode, alles Ungemach dieser Welt auf die Anstiftung Deutschlands zurückzuführen; diese Mode hat sich jetzt nach England verpflanzt und entspricht durchaus dem Kerger der engberzigen englischen Handelswelt über den erfolglosen Wettbewerb Deutschlands auf dem Weltmarkt. Cecil Rhodes kann kaum für sich geltend machen, daß wir in der Karnevalszeit leben, denn sein Witz und Humor ist nicht harmlos, wie er dem Föschung entspricht, sondern griesgrämig und albern. Ihm gegenüber steht das feste, würdige und selbstbewußte Auftreten des Präsidenten Krüger in der ganzen Affäre sehr vortheilhaft ab. — Die Pestkonferenz in Venedig hat beschlossen, ihre Beratungen geheim zu halten. Wozu? wird sich mancher fragen und die Antwort lautet: Das weiß niemand, selbst die Mitglieder der Konferenz nicht. Es wäre im Gegenteil gut, wenn alle Welt erführe, welche Hintergründe England den Schutzmaßnahmen entgegenstellt, weil durch dieselbe ein freier Handelsverkehr mit den pestverseuchten Häfen Indiens etwas beschränkt wird. Und dabei will man sich daran erinnern lassen, daß ein englischer Handelsgeheimnis vor drei Jahren daran schuld war, daß damals die Cholera mehrere namhafte Handelsplätze Europas heimlich und mit einem solchen Kunden sollte man viele Unfälle machen, selbsterwogene internationale Verhandlungen, die allgemeines und persönliches Interesse wachrufen, geheim halten? — Das Ende der Woche brachte noch ein Ereigniß, von dem zu fürchten ist, daß es wieder Stoff zu dem durch die jüngsten Prozeß

se genügend beleuchteten Märlein über die Nebenregierung geben wird. Hoffentlich läßt man sich nicht durch den Namen täuschen. Dem Kaiser Wilhelm gebührt das selbst von den französischen Blättern nicht bestrittene Verdienst, gegenüber den kritischen Worten schnell eine Einigkeit der Mächte herbeigeführt und dabei einen größeren Konflikt vorgebeugt zu haben. Nun heißt es, „Kaiserin Augusta“ sei vor Kanea eingetroffen, um dort wenigstens aktiv einzugreifen. Da man schon die Zarin-Witwe durch das Telegramm an ihren Bruder, den König Georg, Einfluß auf die Politik zu nehmen versprochen hat, sei bemerkt, daß die genannte „Kaiserin Augusta“ ein stolzes deutsches Kriegsschiff ist, das sich sehen lassen kann.

## Der „Zwischenfall“ auf Kreta.

Die Großmächte haben nun gezeigt, daß es ihnen mit ihrem Willen, die „Ruhe“ auf Kreta herzustellen, buchstäblich Ernst ist. Die „Kaiserin Augusta“ langte am Sonntag vor Kanea an, landete bald 95 Marinejäger, die die deutsche Flagge neben denen der anderen Großmächte aufhielten, und kurze Zeit darauf fiel von der „Kaiserin Augusta“ her der erste Kanonenschuß in das kretische Insurgentenlager in der Nähe der Küste, von wo aus Galeppa betannt werden sollte. 70 Schiffe der fremden Kriegsschiffe zerstörten das Lager, dessen Insassen größtentheils flohen.

Eine weitere Folge haben die Großmächte ihrem ernstlichen Auftreten nicht gegeben. Es kam ihnen wohl darauf an, den Griechen und Kreten den Ernst der Situation klar zu machen, woran diese bisher noch nicht so recht geglaubt zu haben scheinen. Daß sich an dem Bombardement englische Schiffe hervorragend beteiligt haben, zeigt zudem, daß die englische Abgeschlossenheit von der allgemeinen unangehaltenen Linie der großmächtl. Politik ausgeht hat und daß das europäische Konzert wieder stimmt.

Wie die Kriegsschiffe der Mächte an den Küsten Kretas jetzt thun, entspricht wohl so ziemlich dem, was man in Petersburg gewollt und vorgeschlagen zu haben scheint. Es genügt aber nicht, nur griechische Verstärkungen von den ausständischen fern zu halten, es müssen auch die Türken verhindert werden, Truppen nach Kreta zu senden. Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, hat die Pforte es den Mächten überlassen, die Ordnung auf Kreta wieder herzustellen und daher auch vorläufig auf eine Verstärkung der türkischen Garnisonen auf der Insel verzichtet. Es ist dort eben alles ungenügend. Die Christen kämpfen mit den Mohammedanern: Soldaten des Sultans beteiligen sich an der Ausplünderung von Häusern, die christlichen Unterthanen des Sultans gehören; reguläre Truppen der griechischen Regierung landen auf der Insel und schließen sich den ausständischen an; der Befehlshaber der griechischen Truppen nimmt im Namen seines Königs Besitz von der Insel und sucht eine regelmäßige Verwaltung herzustellen; die griechischen Konjulen ziehen ihre Fahnen ein, weil sie Kreta jetzt als „Inland“ betrachten; die Kriegsschiffe der fremden Mächte halten griechische Schiffe an und eröffnen ein Bombardement auf eine Stellung der ausständischen — und alles, ohne daß von irgend einer Seite eine Kriegserklärung erlassen worden oder daß auch nur die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland abgebrochen wären. Diese Beziehungen sind vielmehr, wie der griechische Gesandte in Konstantinopel, Prinz Karavordato, gegenüber einem deutschen Berichterstatter versichert haben soll, ganz „konvenabel“. Unter solchen Umständen wäre es am Ende nicht besonders auffällig, wenn die fremden Kriegsschiffe selbst die Vandung türkischer Verstärkungen, wenn nötig, mit Gewalt hinderten.

Thatsächlich übt der Großsultan auf Kreta keine Macht mehr aus und die Mächte haben erklärt, über die Zukunft der Insel könne erst verhandelt werden, wenn die griechischen Truppen geräumt haben. Aber diese letztere Forderung wird wohl nicht aufrecht erhalten werden, weil ihre Erfüllung die notwendigen Verhandlungen überaus hinauszögern würde. Man wird sich also entschließen müssen, über das Schicksal der Insel möglichst schnell zu entscheiden, und Griechenland könnte sich füglich auch von seinem nationalen Standpunkte aus für befriedigt erklären, wenn es die Zustimmung erhält, daß

die Paschawirtschaft auf Kreta aufhören und die Insel Selbstverwaltung erhalten wird.

Es bleibt freilich die Möglichkeit bestehen, daß die Griechen trotz dieser Zusagen die Insel nicht freiwillig räumen und daß auch der Sultan sich weigern werde, den Kreten Selbstverwaltung zuzugestehen. Die Macht läßt er mit sich reden, weil die ungenügenden Rüstungen Rußlands in der Krim mit Zustimmung der Mächte vor sich gehen und den Zweck haben, Abdul Hamid einzuschüchtern. Aber starker Pressionsmittel wird es bedürfen und das Vertrauen der übrigen Großmächte in die Loyalität Rußlands ist nicht ohne Bedenken. Denn sollte es zum Äußersten kommen, sollte die russische Flotte in den Bosporus einlaufen, dann ist für Rußland die Verlockung zu groß! Einmal in Konstantinopel, dem Endziel einer Politik seit Peter dem Großen, wird der Zar kaum je den Befehl zur Rückkehr an seine Flotte ergehen lassen, auch wenn der Sultan alsdann nachgibt. Nachrichten über neue Kämpfe in Kreta liegen heute nicht vor.

## Amliche Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums in Aue vom 24. Februar 1897.

Die zur Feier des 100jährigen Geburtstages Sr. Maj. Kaisers Wilhelm I. geplanten Veranstaltungen finden Genehmigung. — Zu Punkt 2, Einrichtung sämtlicher Straßenlaternen mit Gasglühlicht, setzt man Beschlußfassung noch aus und will Beschließung der bereits mit Glühlicht versehenen Straßenlaternen vornehmen. — Für Benutzung des Hoforlaubbachwassers wird auf Ansuchen von Gebr. Unger in Auerhammer der von diesen an die Stadtgemeinde zu zahlende Wasserzins vom 1. Januar d. J. ab auf 15 Mk. jährlich herabgesetzt. — Wegen Veränderung des Bebauungsplanes für die Straßen 20 und 21 will man vorerst Lokalbeschließung vornehmen. — Man nimmt Kenntniß davon, daß die höhere Bürgerschule bis auf Weiteres fortbestehen soll. — In der Straßenordnung beschließt man die Bestimmung aufzunehmen, daß Zugvögel mit Maulkörben versehen sein müssen.

Hierauf geheime Sitzung.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

— Bekanntlich bedürfen Kaufleute, Fabrikanten, Handlungsfreisende und Gewerbetreibende, welche mit ihren Proben und Mustern die sogenannte Privatankunft ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung besuchen wollen, vom 1. Januar d. J. ab, anstatt der Gewerbelegittimationskarte eines Wandergewerbeschein. Wesshalb ist man nun in den beteiligten Kreisen der Ansicht, daß in diesem Falle die Betreffenden auch der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen in gleicher Weise wie die Hausstrer unterliegen. Im Königreich Preußen und in einigen anderen Bundesstaaten ist dies zwar der Fall, im Königreich Sachsen aber ist durch das Gesetz vom 1. Juli 1878, die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen betreffend, das Auffuchen von Waarenbestellungen allgemein von der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen befreit, und es haben daher die Betreffenden nur die etwa 9 Mark betragenden Gebühren für den Wandergewerbeschein zu entrichten.

## Meteorologisches.

| Barometerstand am Früh 8 Uhr. | Februar | Wetterbeschaffenheit auf der König-Albert-Brücke. |
|-------------------------------|---------|---|
| Sehr trocken                  | 750     | 750 Temperatur n. Celsius am 24. Febr. + 6°       |
| Befind. schön                 | 740     | 740 " 25. " + 1°                                  |
| Schön Wetter                  | 730     | 730 " 26. " + 1°                                  |
| Beräberlich                   | 720     | 720 " 27. " + 1°                                  |
| Regen (Wind)                  | 710     | 710 " 28. " + 1°                                  |
| Stark Regen                   | 700     | 700 " 29. " + 1°                                  |
| Sturm                         | 710     | 710 " 30. " + 1°                                  |

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser Wilhelm ist leicht erkrankt. Am rechten Arme des Monarchen hat sich ein kleiner Furunkel gebildet, der die Bewegungsfähigkeit des Patienten hemmt.

Unter den Mächten dauern die Verhandlungen, die ein schärferes Vorgehen gegen Griechenland bezwecken, nach wie vor fort, namentlich mit Rücksicht darauf, daß bei längerer Dauer der jetzigen Lage ein Uebergreifen der Bewegung auf das Festland zu befürchten ist.

Die Reform des Militärstrafverfahrens scheint doch auf unerwartete Schwierigkeiten noch stoßen zu sollen. Wie die Münch. N. N. melden, erblickt Bayern, dem durch die Verfallener Beträge seine Militärhoheit garantiert ist, in der Errichtung eines einheitlichen Reichsmilitärgerichtshofes eine Schmälerung seiner Militärhoheit.

Im Reichsamt des Innern hat unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats Dr. Richter, des Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung, eine der Beteiligung des Kunstgewerbes Deutschlands gewidmete Konferenz stattgefunden, welche die Form, den Umfang und die Art der Beteiligung auf diesem Gebiete zum Gegenstande hatte.

Nach den Mitteilungen des Staatssekretärs v. Boetticher im Reichstage sollte eine Konferenz wegen Abänderung des Wegerechts für Fischereidampfer berufen werden. Zur Vorbereitung der deutschseitigen Stellen sind Anträge für den 28. d. von der Reichsregierung vorläufig eine Konferenz der Deutschen Interessenten nach Berlin einberufen.

Der Diktatorantrag ist von der freisinnigen Volkspartei zu dem Etat des Reichstags wiederum eingebracht worden. Der Antrag geht dahin, den Bundesrat zu ersuchen, eine Abänderung der Reichsverfassung in dem Sinne herbei zu führen, daß die Mitglieder des Reichstags aus Reichsmitteln Diäten und Reisekosten erhalten.

Frankreich.

Der Senat hat die Vorlage über die Errichtung vierter Bataillone bei den Infanterie-Regimenten angenommen.

In der Deputiertenkammer gab am Montag der Minister des Auswärtigen Hanotaux in betreff der freisinnigen Frage die Erklärung ab, die Besetzung der Küstenorte der Insel durch Truppen der Großmächte sichere vorweg das zukünftige Selbstbestimmungsrecht der Insel.

Der Senat hat die Vorlage über die Errichtung vierter Bataillone bei den Infanterie-Regimenten angenommen.

Die Herrin von Wolfshagen.

Graf Dehnhardt schrieb: „Wenn Deine Augen auf diese Zeilen fallen, habe ich mein Verbrechen durch den Tod gestraft. Nicht die Befürchtung vor weltlichem Gericht treibt mich zu dieser That, denn selbst wenn Du den Mord zur öffentlichen Anklage gegen den eigenen Gatten gesunden, hätte ich Deine Aussagen in allem zu entkräften vermocht.“

Tagesordnung mit 413 gegen 88 Stimmen an.

England.

Im Unterhause gaben am Montag Curzon und Balfour trotz der Gegenrufe der Opposition sehr geharnischte Erklärungen gegen Griechenland und ebenso energische Versicherungen hinsichtlich der Friedenswünsche und der Einigkeit sämtlicher Mächte ab.

Es war trotz der anfänglichen Spätigkeiten der englischen Blätter, unter denen sich nur Daily Chronicle einen unbefangenen Standpunkt bewahrt hatte, zu erwarten, daß man dem Entschädigungsanspruch Transvaals seine Berechtigung würde zugestehen müssen.

Italien.

In Rom, Neapel und andern italienischen Städten haben in den letzten Tagen große Volkskundgebungen für Kreta und Griechenland stattgefunden.

Auf der internationalen Konferenz ist beschlossen worden, daß alle Mächte mit muslimanischer Bevölkerung in ihren Gebieten die Pilgerfahrten nach Mekka in diesem Jahre verhindern oder doch möglichst beschränken sollen.

Spanien.

Wie es heißt, soll die im nächsten Jahre dienstpflüchtig werdende Altersklasse früher einberufen werden, um Verstärkungen nach den Philippinen zu senden.

Sanktionen.

Die fremden Kriegsschiffe vor Kanea haben eine Abweisung aufständischer, die die griechische Flagge führte und einen Angriff auf Saleppa unternahm, abgelehnt.

Die Kaiserin Augusta hat in Kanea 95 Matrassen gelandet; die deutsche Flagge weht dort neben denen der andern Großmächte. Oberst Bassos hat von seiner Regierung von vornherein den Befehl erhalten, nicht in die Machtphäre der Großmächte überzugreifen.

Die Königin von Serbien, die so gern endlich ihren Sohn verlobt sähe, beabsichtigt, jetzt mit ihrem Gemahl zusammenzutreffen, damit das eine Hindernis, das Zerwürfnis der Eltern, aus der Welt geschafft wird.

Bulgarien scheint ernstlich zu rüsten. Wie es heißt, soll es Reserven einberufen haben, ferner hat die Regierung bei der Kreuzfahrtschiff-Fabrik (Yantrich) die erste Bestellung auf Kanonen gemacht.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Montag die Etats des Auswärtigen Amtes und der Schutzgebiete. Auf

Erregung des Abg. Gasse (nat.-lib.) bezüglich der Kreditfrage ergriß Staatssekretär v. Marquardt das Wort und kündigte die Ankunft des deutschen Dampfers Kaiserin Augusta vor Kanea und den dortigen Kampf an und sprach sich in der durch die letzten offiziellen Kundgebungen bereits klar gewordenen scharfen Weise gegen das Vorgehen Griechenlands aus.

Am 21. d. tritt das Haus in die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Etatsjahr 1897/98 zur Schuldenentlastung.

Schlagsekretär Graf v. Posadowsky: Eine Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten muß in der Weise stattfinden, daß die Einzelstaaten nicht über ein gewisses Maß hinaus zu den Matricularbeiträgen hinzugezogen werden.

Abg. Richter (fr. Rp.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) In § 2 liegt kein Automatismus, da ja der Reichstag jährlich in der Lage ist, die Wirkung desselben zu paralysieren. Das Gesetz legt, wenn auch nur auf kurze Zeit, das fest, was wir immer erstrebt haben.

Abg. v. Leitzinger (son.) In § 2 liegt kein Automatismus, da ja der Reichstag jährlich in der Lage ist, die Wirkung desselben zu paralysieren.

Abg. v. Leitzinger (son.) In § 2 liegt kein Automatismus, da ja der Reichstag jährlich in der Lage ist, die Wirkung desselben zu paralysieren.

Abg. v. Leitzinger (son.) In § 2 liegt kein Automatismus, da ja der Reichstag jährlich in der Lage ist, die Wirkung desselben zu paralysieren.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienst-Büchens (Sohn-Beschlagnahme bei Alimentenforderungen).

Die Kommission hat den Antrag für den Dispositionsfonds des Kaisers zur Unterhaltung von Kriegsinvaliden um den Betrag von 940 000 Mk. erledigt, sobald sich der Fonds auf 2 700 000 Mk. beläuft.

Die Abg. v. Leitzinger u. Gen. (son.) beantragen statt dessen eine Resolution, in der die Regierung ersucht wird, zu gleichem Zweck einen Nachtragsetat einzubringen.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

Abg. v. Leitzinger (son.) beantragt, den Entwurf an die Budgetkommission zu verweisen. Richter erklärt sich als Gegner der Vorlage und hebt, daß man sich nicht an den vorjährigen Beschluß des Reichstags bezüglich der Schuldenentlastung im Reich gehalten habe.

meinen besten Pferden von Reideck ab und brachte den Verwandten vorläufig bei Verwandten unter. Leider erfüllte sich mein Wunsch, der Finkensteiner möchte den Folgen der nächsten Fortschaffung und der Verwundung unterliegen, nicht so bald; doch zeigten sich merkliche Gefühlsstörungen, die durch die unkundige, unvollkommene Pflege der Verwandten meines Dieners sich noch steigerten.

Rita war mir auch so geholfen. Ich lieferte ihn in die Privatirrenanstalt Doktor Sterns ab, wo er bis heute verblieb! Sein damaliger Zustand machte seine Aufnahme erforderlich. Spätere Entweichungsversuche scheiterten an der Wachsamkeit der Wärter, da der Arzt in gänzlicher Unwissenheit des Vorliebens des Kranken, dessen geistige Wieberkehr und die damit verbundenen Mühsale nach Freiheit als irrige Vorstellungen verwarf.

Die Erpressungen meines Försters, die Verpflegungskosten des Verhörs, dazu meine Spielwut, wurden mein Verderben. Der Sache um den endlosen Qualereien des Försters ein Ende zu machen, war längst mein fester Gedanke. Nun ist's geschehen, in anderer Weise, als ich gehofft!

Viele dunkle Stunden hatten die letzten Jahre für Rita gebracht, viele dunkle Stunden die letzte, wirre Zeit, dunkler und grauiger wie diese, keine.

„Oswald, armer, ärmster Oswald!“ in der-

zweifelten Klagen rang es sich aus ihrer Brust, „und ich habe gelebt!“ die Jahre und geweiht an dir!“ Ein Grausen erfüllte sie vor dem Lote, der in ausgedehnter teuflischer Weise seiner Selbsttötung das Glück zweier Menschen geopfert und zum Würder geworden war.

Nimmermehr sollte er in der Grabstätte, die die Hüllen ihrer edlen Vorfahren barg, seine Ruhe finden! Sie, die nie eine Annäherung von Furcht gekannt, fürchtete noch seinen Haß, seine Nachsucht über die Brust hinaus; deshalb ordnete sie noch in dieser Stunde seine Befreiung in Reideck an.

Die Gutsnachbarn von Schloß Wolfshagen fanden zu ihrem größten Leidwesen keine Gelegenheit, der jungen Witwe ihre Belledbesuche abzuklären und mit allerlei rührendem Wortgeplänkel zu trösten. Sie war gleich nach der Befreiung des Verstorbenen in Begleitung des Onkels abgereist!

Vor der Irrenanstalt Dr. Sterns in D. hielt ein einfaches Gefährt. Eine Dame in tiefes Schwarz gekleidet und ein älterer Herr stiegen aus und fragten nach dem Hausarzt.

Rita zog an der starken Hausglocke, allein ihre zitternden Finger waren zu kraftlos, laut weinend sank sie in die Arme des Onkels zurück! „Still, Kind“, beschwichtigte dieser, selbst furchtbar erregt, „nur noch für Minuten beherrsche dich!“

Auf sein lautes Schellen erschien der Diener und fragte nach den Befehlen der Herrschaft. „Wir lassen Herrn Dr. Stern um eine kurze Unterredung bitten“, sagte der alte Herr von Finkenstein, seine Karte abgebend.

Der Diener lehnte zurück und geleitete sie artig in das Spechzimmer des Arztes, der wenige Augenblicke später erschien.

Sein Aeußeres schon verführte sie jeden Argwohn des alten Herrn; wenn hier ein Verbrechen gegen Oswald vorlag, so war dieser Mann kein Mitwisser davon.

„Sie wünschten mich zu sprechen?“ fragte er sehr freundlich, mit süßlichem Wohlgefallen Rita's edelschöne Gestalt betrachtend.

„Vor allem muß ich Sie herzlich bitten, mir eine Frage zu beantworten“, sagte der alte Herr höflich, aber bestimmt. „In diesen Mauern befindet sich seit sechs Jahren ein Lebender, für den Sie regelmäßig die Verpflegungskosten von dem Förster Steiner aus Reideck erhalten. Ist in dem Zustand dieses Mannes im Lauf der Zeit keine Veränderung eingetreten, die auf wesentliche Besserung oder gänzliche Hebung der geistigen Umarmung hoffen ließe?“

Der Arzt erwiderte: „Ihr Frage berechtigt mich zu einer gleichen. Darf ich erfahren, welchen Anteil Sie an dem Kranken nehmen, oder welche verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Ihnen und meinem Pflegedepositen bestehen?“

„Er ist mein Neffe“, erwiderte der alte Herr sehr ernst, „durch Verbrechen anderer in jenen geistigen Zustand verfallen, der ihn in Ihre Anstalt führte, er ist vielleicht auch in verbrecherischer Absicht hier festgehalten.“

Der Arzt erwiderte, doch sein Blick begegnete fest und sicher dem durchdringenden des alten Herrn. „Ich muß Sie um vollständige Aufklärung bitten, bevor wir weiter verhandeln.“

**Von Hay und Fern.**

**Berlin.** An dem Festzug zur Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal werden 53 Berliner Innungen teil nehmen. In der Gruppe der Handwerker wollen insgesamt an 2000 Mitglieder sich beteiligen. Den Zug des Handwerks wird allem Berliner Brauch gemäß das Schlichter-Gewand eröffnen, das 70 Reiter stellen wird. Alle Innungen erscheinen mit ihren Fahnen und Emblemen. Die Reiter werden gern auch ihre kostbaren Garnische mitführen, doch ist, wie der Vertreter der Innung am Freitag in der Sitzung des Festkomitees erklären mußte, z. B. kein Reiter mehr vorhanden, der die Last dieser Garnische zu tragen vermag.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Becker-Radin tagte am 20. d. hier die Verein der deutschen Festungstädte. Diese Vereinigung besteht schon lange. Seit dem Jahre 1873 war der Verein, dessen Vorsitzender damals Oberbürgermeister Bachem-Radin war, nicht mehr in Tätigkeit getreten, da damals die meisten Städte der Städte für die Rayonverhältnisse Beachtung gefunden hatten. Infolge der weitertragenden neuen Verhältnisse machten sich militärischerseits neue Anregungen bezüglich der Rayonverhältnisse der Festungstädte geltend, und diese neue Sachlage veranlaßte den Verein, zur Wahrung der Interessen der in Frage kommenden Städte wieder zusammenzutreten. In dem Vorstand sind vertreten die Städte Radin, Mainz, Admigsberg, Wesen und Ulm.

Ein großer Brillantenraub ist in der Nacht zum Montag oder schon im Laufe des Sonntags in dem Juweliergeschäft von Ludwigsplatz, Leipzigerstraße 103, verübt worden. Die Diebe, denen die Anordnung, daß die Schaufenster am Sonntag verhängt sein müssen, zu Hilfe kam, haben sich durch eine ebenso schwierige, wie mühsame Arbeit Zutritt in den mit Schätzen gefüllten Laden verschafft, indem sie von der oberen leerstehenden Etage aus durch die Decke einbrachen. Es sollen für weit über 40 000 M. Juwelen entwendet worden sein.

**Wiesbaden.** Der Kaiser hat selbst die Zeichnungen für die Dekorationen zu dem während der bevorstehenden Festzeit in seiner Gegenwart hier selbst zur Ausführung gelangenden historischen Schauspiel „Der Burggraf“ gefertigt, und zwar sind verschiedene Innenräume der Burg zu Rüdnberg, des Saalbaus u. i. w. von der Hand des Monarchen gezeichnet. Die Dekorationen werden getreu nach diesen kaiserlichen Originalzeichnungen in dem Maleratelier v. Kautsky und Rotomara in Wien, mit denen der Intendant v. Hülsen jüngst in Wien persönlich in dieser Angelegenheit verhandelt, hergestellt.

**Röln.** Eine Art Luftsteuer hat die Stadt Röln eingeführt. Nach einem für Röln erlassenen Ortsstatut betr. die Anlage von Straßen und Balkonen über den städtischen Straßenflächen sollen die Besitzer von solchen Bauwerken besondere Gebühren erlegen und zwar gleichsam für die Benutzung der Luftflächen über den Balkonen. Ein Baumeister weigerte sich, diese Gebühren zu zahlen und bestritt nach fruchtlosem Einspruch den Klageweg. Der Bezirksauschuss wies die Klage ab, das Oberverwaltungsgericht hingegen erklärte den Oberbürgermeister von Röln nicht für berechtigt, die fraglichen Gebühren zu erheben. Die Straßen seien für die Fortbewegung von Personen und Sachen bestimmt und sollen auch dem Anbau dienen; die Straßen seien aber nicht dazu da, damit man in den darüber liegenden Luftström hineingehet. Gebühren seien die Gegenleistung für Leistungen der Kommune. Die Benutzung des Luftström durch Hineinbau von Balkonen liege aber nicht in dem vorherbestimmten Zweck der Straße.

**Dresden.** Die weltberühmte „Bastei“ in den Sandsteinbergen der sächsischen Schweiz wird im Mai dieses Jahres das hundertjährige Jubiläum ihrer Eröffnung feiern. Gelegentlich dieser wird auch auf ihr eine Fernsprechanlage eröffnet werden, deren Errichtung loeben von der kaiserlichen Oberpostdirektion Dresden genehmigt worden ist. Man wird sich dann von dort aus mit den Nachbarorten Dresden, Meiß-

u. i. w. für 25 Pf., mit Berlin, Chemnitz, Leipzig aber für eine Mark unterhalten können.

**Braunschw. Ueber** das weisse Parteiprogramm die „Mittelschweizerische Volkszeitung“ ist das Konfessionsverfahren eröffnet worden. Der Besitzer und Verleger des Blattes Herrmann erklärt eine Erklärung, daß der Zusammenbruch durch das Fehlen von 700 M. herbeigeführt wurde, die er bei der weissen Partei und deren Führern nicht habe aufstreifen können. Er stellt nun allerlei „Enthaltungen“ in Aussicht.

**Breslau.** Am Sonntag ereignete sich in Homig (Kreis Groß-Bartenberg) ein schrecklicher Unglücksfall. Ein junger 18-jähriger Mensch handelte mit einem Gewehr und legte auf einen Hochstand an. Die Kugel verfehlte indes ihr Ziel und traf einen gerade vorbeifahrenden Hochzeitswagen, in welchem sich sechs Personen befanden. Eine Brautjungfer war sofort tot, eine andere liegt hoffnungslos darnieder, während die übrigen Insassen mehr oder minder schwer verletzt sind.

**Koblenz.** In dem Dorfe Mülheim erfolgte am Montag früh ein großer Vergrüß. Der Abhang des Müdenacher Berges geriet in Bewegung und überschüttete die ganze Straße. Mehrere Häuser sind, da Einsturzgefahr droht, geräumt worden. Einzelne Felder sind ebenfalls vergrüßt, die Wege sind unpassierbar geworden oder vernichtet.

**Görlitz.** In der Nacht zum Montag entflohen aus dem hiesigen Zuchthaus die zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurteilten schweren Verbrecher Thun und August Förster, beide aus Breslau. Sie hatten die Flucht aus der Lagertabteilung mittels einer selbstgefertigten Strickleiter bewerkstelligt.

**Stralsund.** Beim Einholen der Netze vom Gise erkrankte eine ganze Fischerfamilie, namens Gens, der Vater und drei Söhne. Einen der Verunglückten gelang es wieder zum Leben zu erwecken, er liegt jedoch hoffnungslos darnieder.

**Wiesbaden.** Mitte der 70er Jahre hatte der Bankstehler R. in Obergiettingen ein Schwein verpachtet, das stark mit Trichinen durchsetzt war. Da eine mikroskopische Fleischschau damals noch nicht angeordnet war, wurde das Fleisch verkauft, und viele Personen erkrankten schwer. Die Opfer zählten langsam dahin. Erst nach Jahr und Tag erlöste sie der Tod von ihren Schmerzen. Schwer zu leiden an der Krankheit hatte die am 19. d. in einem Alter von über 60 Jahren verstorbene Ehefrau des Webers Benz. Sie war infolge der Krankheit von einer Schwäche befallen worden, daß sie jahrelang ihre häuslichen Geschäfte nicht verrichten konnte. Während der letzten zehn Jahre ihres Lebens war die Frau infolge der zeitweise auftretenden heftigen Schmerzen geistig un-mächtig.

**Graz.** Der österreichische Landtags-abgeordnete Morze, Dichter des bekanntesten Volksstückes „S Muller“, ist am Sonntag hier gestorben.

**Reichenberg in Böhmen.** Hier langte von Prag aus die Nachricht ein, daß der Raubmörder Joseph Rögler schon in den allerletzten Tagen hingerichtet werden soll. Es soll der Scharfrichter von Prag schon den bestimmten Auftrag erhalten haben, sich bereit zu halten.

**Prag.** Ein seltenes Fest wurde am Dienstag in der Pfarrkirche in Grulich (nahe am Schneeberge) gefeiert; es wurden vier Geschwister zu gleicher Zeit getraut. Es sind dies die Kinder des Realitätenbesizers Wenzel Mayer in Grulich, Anna, Marie, Vertha und Karl Mayer.

**Brüffel.** Der Synagogendiener der kleinen Stadt Aelton, namens Goldschmidt, wurde samt Frau und fünf Kindern vergiftet aufgefunden. Ob ein Verbrechen, ein Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, ist noch unbekannt. Goldschmidt und drei Kinder sind tot, die Frau und zwei Kinder wurden in hoffnungslosem Zustande in das Spital geschafft.

**Christiania.** Durch Schneestürze sind in Norwegen zahlreiche Unglücksfälle verursacht worden. Bei Eidsaa in der Gegend von Valesund wurden die Grundstücke von fünf Dorfbesitzern

verwüstet, so daß diese ihr Eigentum verlassen mußten. Bei Eidsaa ging ein Schneesturm über zwei Gehöfte, wobei vier Menschen ver-schüttet wurden, doch waren sie nach der Aus-grabung noch am Leben. In Boland wurde eine Nöhle ins Wasser gespült, wobei drei Menschen ertranken. Ein anderer Schneesturm begrub drei Frauen, von denen zwei schwer ver-letzt, die eine gar nicht aufgefunden wurde.

**Moskau.** Wilhelm Steinitz, der große Schachmeister, hat seine Niederlage gegenüber Paikler, nicht lange überlebt. Am 19. d. ist er seinem Gehirn- und Gemütsleiden erlegen. Er hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

**New York.** Verhaftet wurde hier der Kaufmann Ferdinand May aus Straßburg i. E. auf Veranlassung der „Allgemeinen Etschischen Bankgesellschaft“. Sein Besuch, ihn auf freien Fuß zu setzen, wurde abgelehnt, da er die ge-forderte Kaution von 100 000 Dollar nicht zu stellen vermochte. Die Gründe der Verhaftung sind noch nicht genau festzustellen; man spricht von geschäftlichen Schriftstücken und Betrügereien des May.

**Serichtshalle.**

**Bielefeld.** Die Strafkammer hier hatte in ihrer letzten Sitzung auch über die Frage: „Ist ein Junge von Margarine in der Fabrikation von Schokolade als Nahrungsmittelzuführung an-zuwenden?“ gegen einen hiesigen Konditor zu be-finden. Der Angeklagte hatte bei der Herstellung von minderwertiger Schokolade Margarine ver-wandt, wogu er sich, wie der „Camb. Cour.“ schreibt, berechtigt hielt, obgleich er den Zusatz nicht deklarirt und die Aufschrift als „rein garantirt“ gebraucht hat. Die Sachverständigen hielten das Verfahren für unzulässig. Wegen Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittel-gesetzes erkannte der Gerichtshof gegen den An-geklagten auf 300 M. Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis.

**Gera.** Wegen Aufruhrs und Beleidigung eines Schutzmanns, verübt im Juni vorigen Jahres bei einem Sommerfest in Greiz, wurde der Handarbeiter Andreas Würth aus Dairreuth zu 2 Jahr 1 Monat, der Handarbeiter Richard Demann Schmalzer aus Schleiz zu 1 Jahr 6 Monat, der Presser Paul Siebold aus Greiz zu 1 Jahr 3 Monat 2 Wochen Zuchthaus, jeder auch zu zwei Jahr Erwerbslosh, der Drucker Robert Schröder aus Greiz zu 6, der Weber Karl Schröder aus Panja zu 9 Monat Ge-fängnis verurteilt.

**Bestellungen durch den Fernsprecher**

kommen bekanntlich täglich vor, und es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, eine gerichtliche Entscheidung über die Rechtsverbindlichkeit solcher Bestellungen kennen zu lernen. Der Lehrling einer Hamburger Firma, dessen Amt es war, täglich durch den Fernsprecher bei verschiedenen Firmen nach den Frachtsätzen sich zu erkundigen, hatte eines Tages, als ihm ein solches Angebot sehr billig erschien, der anbietenden Firma, die glaubte, mit dem Inhaber der anderen Firma zu sprechen, aus eigener Nachvollkommenheit den Transport zugelangt, ohne seinen Lehrern davon zu benachrichtigen. Später bereute er diesen Schritt und machte durch abermaliges Anrufen mittels des Fernsprechers den Auftrag rückgängig. Diese letztere Anweisung gelangte aber nicht mehr zur Kenntnis des Inhabers der Transportfirma, die infolgedessen auf die Aus-führung des ihr gewordenen Auftrages sich ein-richtete und einen Schadenersatz forderte, als derselbe ihr schließlich doch nicht zu teil wurde. Es kam darüber zur Klage, da dieser Schadenersatz abgelehnt wurde; diese Klage wurde in-besondere sowohl vom Landgericht (Kammer für Handelsachen) als auch vom Oberlandesgericht abgewiesen, nachdem infolge Vernehmung des Lehrlings sich herausgestellt hatte, daß er nicht befragt war, den in Rede stehenden Auftrag zu erteilen. Beide Instanzen konnten eine Haftung des Geschäftsinhabers für derartige unbedachte Aufträge nicht anerkennen, obwohl der Lehrling im Einverständnis mit seinem Lehrern beim Anrufen der andern Firma durch den Fern-

sprecher nicht seinen eigenen Namen, sondern den seiner Firma als Anrufenden genannt hatte. Das Landgericht gibt zwar zu, daß die klägerische Firma bei der Art der Bestellung über die Person des Bestellenden im Unwissen ge-blieben sei. Sie hätte aber kein Recht gehabt, zu schließen, daß er ein bevollmächtigter Ver-treter seiner Firma gewesen sei. Bekanntlich ist es unter den Kaufleuten keineswegs üblich, daß die Geschäftsleiter selbst an den Fernsprecher traten; vielmehr werde der Fernsprecher bei größeren Firmen im allgemeinen von unter-geordneten Angestellten vermittelt, und auch diese meldeten sich regelmäßig einfach mit der Firma. Die Benutzung der Firma bei der Fernsprech-Abmeldung bedeutete nach dem Geschäftsgebrauch keineswegs, daß der Meldende zum Handeln im Namen der Firma berechtigt sei, sondern nur, daß von dieser etwas bestellt werden solle. Dieser Auffassung schloß auch das Oberlandes-gericht sich an, indem es aussprach, sowohl nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen, als auch nach der Entwicklung des Fernsprech-Verkehrs im beson-deren sei durchaus zu verneinen, daß in der Ermächtigung, den Fernsprecher unter dem Namen der Firma zu bedienen, auch die Ermächtigung zu finden sei, Rechtsgeschäfte für die Firma ab-zuschließen. Der Auftrag, den Fernsprecher des Geschäfts zu bedienen, besage an sich nichts weiter, als den Auftrag zur Entgegennahme und Liebermittlung von Erklärungen, nicht mehr und nicht weniger als der Auftrag zu andern Boten-diensten. Personen, die keine Vollmacht hätten, für die Firma Geschäfte zu schließen, erlangten diese Vollmacht nicht durch die Befugnis, unter dem Namen der Firma durch den Fernsprecher zu reden. Kenne der Anrufer eine bestimmte Firma, so heiße das im Fernsprech-Verkehr nichts weiter, als auf Seiten der genannten Firma sei irgend jemand zur Stelle, um die Unterhaltung anzuknüpfen und zu führen. Die alltägliche Ge-wohnheit lehre, daß regelmäßig nicht Chef und Prokurist durch den Fernsprecher sprechen, son-dern solches nicht verantwortliches Personal, dessen Verwendung dazu die Kontor-Arbeit am wenigsten störe. Daraus folge, daß es lediglich um mechanische, um Potentienste sich handle, daß also auch in dem Auftrage, sich mit dem Namen der Firma zu melden, keine Ermächti-gung zu bindenden Abschlüssen liege. Die Befug-nis-nennung sei nur eine notwendige Kontrolle. Wollte man etwa gar den Satz aufstellen, daß alle durch den Fernsprecher abgegebenen Er-klärungen für den Inhaber der Fernsprech-Stelle verbindlich seien, so würde, da dieser doch nicht unausgesetzt am Fernsprecher selbst stehen könnte, dessen Brauchbarkeit so gut wie vernichtet oder dem ärgsten Mißbrauch Thür und Thor geöffnet werden.

**Suntere Allerlei.**

**Die Annahme von Alters- und Inva-liditäts-Cautionskarten als Unterpfand,** wie sie von Grundvermietern namentlich auch ländlichen Dienstboten gegenüber oft gehand-habt wird, ist unzulässig. Es wird nämlich gegen Hinterlegung dieser Karte den Stellung suchenden Personen häufig Quartier und Kost gewährt, auch wenn sie augenblicklich nicht zahlungsfähig sind. Dieses Verfahren ist aber gesetzlich nicht statthaft; die Einbehaltung der Karten zieht auf Grund des § 108 in Ver-bindung mit den §§ 147 und 148 des Gesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung eine Bestrafung nach sich.

**Vom Mars** erfahren wir das Neueste dies-mal nicht durch das Fernrohr, und von den Kanälen ist nicht die Rede. Es ist vielmehr eine Spiritistin, die über die Zustände auf dem Mars Bericht gibt. Er lautet nicht sehr tröst-lich. In der Vierteljahrsschrift „Vorberland“ lesen wir: Madame Durban, von Brisbane in Australien, hat in der letzten Nacht eine Reise nach dem Planeten Mars gemacht. Sie kam zurück, voll von Schrecken über die Gruel des Kriegs, der seit sechs Jahren die Bevölkerung dieses früher so glücklichen Planeten bedrückt. Die Zahl der Toten ist so groß, daß sie nicht mehr begraben werden, die Leichen verborren unter trockenen und eifigen Winden. Der Mars macht eben seinem Namen Ehre.

Der alte Herr von Finkenstein gab dem Arzt eine Schilderung von Oswalds seelischem Zustand, von seiner Verwundung und Unter-bringung hierher, und wie beides zusammen-wirkend, jedenfalls dieses reiche geistige Leben geformt habe. Der Arzt stand bewegt, er-schröden.

Die Papiere des Erkrankten befinden sich in voller Ordnung in meinem Besitz, sein da-maliger Zustand war äußerst beunruhigend, machte seine Aufnahme zur Notwendigkeit, ich erwartete eine gänzliche Auflösung. Doch kann ich nicht verkennen, daß in der letzten Zeit die lichten Tage sich mehrien; und vor ganz kurzem eine vollständige Umwandlung bemerkbar wurde! Eine heftige Gemüts- und Seelenregung konnte vielleicht die wohlthätige Umstimmung, womöglich gänzliche Heilung mit sich führen!

Der Onkel wechselte mit Nitta einen Blick des tiefsten Einverständnisses. „Der uner-wartete Anblick dieser Dame, die ihm das liebste auf der Welt, würde vielleicht die gewünschte Wirkung herbeiführen!“

Der Arzt nickte zustimmend. „Fühlen Sie sich hart genug diesem Eindruck gegenüber?“ fragte er beäufam, „mein Pflegebefohlene zeigte sich in letzter Zeit in einer starken körper-lichen Ermattung. Diese heftige Erregung könnte auch entgegengesetzte Folgen haben. Es ist meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen. Mein Rat ist, Sie verlassen bei einem etwaigen unvorhergesehenen Ereignis sofort mit dem Kranken dieses Haus. Eine Augenänder-ung der Verhältnisse kann später erfolgen!“

Nitta und der alte Herr von Finkenstein

fügten sich willig allen Anordnungen des Arztes, der sich auf einem Stuhl niederließ und einem Wärter den Auftrag gab, den Leidenden aus Zelle 6 hierher zu hitten!

Oswald er schien! Ja, es war Oswald, aller-dings nicht der Oswald, der mit frischem, fröh-lichen Mut vor acht Jahren die Landstraße gegen-über, strahlend in Jugendfrische, das Herz voll lebens-reicher Bilder. Ein erster, krankhafter Mann mit gramvollen Zügen und umflortem Blick hand vor dem Arzt.

„Sie beklagen sich über die Ihnen ent-zogenen Bilder und wußten sich dieselben trotz meines Verbotes zu verschaffen“, sagte der Arzt streng, „wissen Sie nicht, daß freis der Zambubehandlung meiner Wunden größere, nach-haltige ungesunde Zustände bei Ihnen folgten.“

„Ich wünschte, Sie kämen endlich zu der Ueberzeugung, daß ich mich gesund und leicht, vollständig frei von allem geistigen Druck fühle,“ entgegnete Oswald herb. „Ich finde diese Be-schränkung meiner persönlichen Freiheit ohne irgend welche erkennbare Veranlassung gerechtfertigt und werde bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu entkommen suchen!“

„Sie sind von diesem Augenblick an frei und können Ihre Schritte lenken wohin Sie wollen“, erwiderte der Arzt mit einer leichten Handbewegung nach dem Thürvorhang, der sich öffnete und Nitta und den alten Herrn in den Gesichtskreis Oswalds brachte.

Ein Satz, wie er wohl selten von Men-schenlippen kam, erlöste durch den kleinen Raum, demüthlos kürzte Oswald zusammen. „Run fort!“ sagte der Arzt gebieterisch, „diese Dän-

macht wird anhaltend fremd sein; zaubern Sie ihm beim Erwachen freundliche Bilder vor den Blick, dann bürge ich für völlige Genesung.“

Im Sturm stog das Geschick davon. Im Schoß Nittas lag das bleiche Haupt Oswalds, von ihren Thränen überflutet, der alte Herr streichelte die schmalen Hände des Kranken. Ein Glückschimmer lag auf seinem Angesicht und auf ihrem. Die Hoffnung auf den langentbehr-ten Herzensfrieden keimte wieder, wird sie aber-mals sich kräftig erwecken?

Im Anfang schien es so, der Zustand voll-ständiger Abspannung und Teilnahmslosigkeit, der dieser totenähnlichen Erstarrung folgte, wollte und wollte nicht weichen. Lange noch blieben dem Kranken die letzten Jahre ein ungeliebtes Rätsel. Erst unter der Sonne des südlichen Himmels, am wogenden Meer, verwißelten nach und nach andere Eindrücke die finstern Jahre. Die Liebe vollzog Wunder. Nittas aufopfer-der Pflege gelang es, den traumhaften Zustand zu verdrängen, den Hang zur Schwermut um-zustimmen. Ihre süße Stimme war die Zauber-melodie, die den Mann brach. In Nizza wurde das schöne junge Paar ein Gegenstand unge-teilter Aufmerksamkeit. Eins gefiel das andere zu Grunde, lähmte man ihnen mittelbig nach. Doch als das Jahr entschwand, blühten beide herzlich empor zu g. meimomem Lebensglück.

Als Nitta eines Abends auf dem rosen-umkränzten Neudau ihrer Wohnung von der Geliebten sprach, forschte er leise und leise weiter. Ihre milden Worte lösten das Sturze in seinem Gemüt. Er konnte Vergangenes hören, die Zukunft lag so rosig, so leuchtend da, in den

Wellen des kommenden Glücks mochte die Ver-gangenheit verfliegen! —

Jahre sind seitdem dahingeraucht, sie kamen und gingen, und brachten in Wolfshagen und Finkenstein eitel Glück. Die frühe Morgen-sonne, die leuchtend durch die Linden in die hohen Bogenfenster Wolfshagens ihren Goldstrahl sandte, fiel auf fröhliche Menschenangeichter! Es lag etwas Eigenartiges in diesem Glück, nicht wie bei andern Menschen, die auch mit irdischen Glücksgütern beglückt sind, so eine wunderbare Weisheit, ein Gepräge tiefinnersten Seelenfriedens. Das Glück kam vom Herren-haus und drang bis in die kleinste Dorfstraße. Es war ein gegenfeitiges Geben und Empfangen und jeder bekam seinen Teil.

Und auch auf Finkenstein ruht es und überall begegnet man seinen Spuren. Der alte Herr lebte noch eine Reihe von Jahren, seine Augen sahen noch den ersten rosigen Sprossen seiner Kinder. Seine letzten Wünsche waren in Ge-füllung gegangen, wenn auch nach schweren Kämpfen. Doch wer denkt an die Kämpfe, wenn er die lachenden Gesichter von Wolfshagen erblickt.

Wer denkt an die unmaßtliche Vergangenheit des Schloßherrn, wenn das wunderschöne, glück-beleete Frauenangecht über die Wiege seines Kin-des sich beugt und ein Strahl der dunklen Augen über sie hinweg in das Antlitz des blühenden Gatten fällt? Der Segen ist gekommen und in dem ist alles Leid untergegangen. Liebe und Glück liegt auf dem Leben Nittas. Moge sie freilich bleiben, was sie war und ist: Die geliebte, gütige, verehrte „Gerrin von Wolfshagen!“

G n b e

## Eduard Bauermeister,

Bankgeschäft, Zwickau i. S.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Kohlenactien u. Anleihen u. s. w. Beleihung von Effecten.  
Wechseldiskont u. Domicilstelle. — Eröffnung laufender Rechnung Vermittelung von Auszahlungen im In- u. Auslande  
Einlösungsstelle aller fälligen Coupons u. a. m.

## Max Becher,

Agentur- und Inkasso-Geschäft,

Schwarzenberg, Schloßstraße 15 II.

Aufnahme von Feuer-, Lebens-, Kustocner-, Unfall- und Hagelversicherungen.  
Einzahlung, An- und Verkauf von Buch- und Wechsel-Forderungen, Vermittelung von Grundstücks- und Verläufen, von Hypotheken-Darlehen u. a. m.  
Auszulassen auf 3600 Mk. gegen gute 1. Hypothek, zu leisten gesucht werden 2500 Mk. gegen gute 2. Hypothek durch

D. Obigen.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei Beginn der Bau-Saison zur Ausführung von

## Neu- u. Reparaturbauten

jeder Art.  
Kostenanschläge und Bauweise werden schnell und billig angefertigt.

**F. P. Schenker,**  
Schneeberg.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, dass wir Herrn Chr. Aug. Arnold in Aue i. E. eine Hauptagentur unserer Gesellschaft für Aue und Umgegend übertragen haben.

Subdirection Leipzig

der Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Im Anschluss an obige Bekanntmachung halte ich mich dem geehrten Publikum zum Abschluss von Versicherungen bestens empfohlen.

Zu weiterer Auskunft jederzeit gern bereit, zeichne

Hochachtungsvoll!  
**Chr. Aug. Arnold**  
Wasserstrasse 4.

Dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß ich die

## Vertretung der Schlossbrauerei Chemnitz

übernommen habe und bitte bei Bedarf um freundliche Aufträge

Aue, den 15. Febr. 1897. Hochachtungsvoll

**Herm. Löchner, Aue.**

## Zum Frisiren

bei vorkommenden Hochzeiten, Bällen, Kränzchen etc. empfiehlt sich in und außer dem Hause

achtungsvoll  
**Bertha Eckhard, Zelle Nr. 10,**  
neben Hotel „Eiche“.

Jeder Versuch führt

zu

## dauernd großer Ersparnis Gasglühlichtkrämpfe sofort zum Aufsehen

allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertrassene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes Eintreffen garantirt, offerirt 72 Pfennige pro Stück, à Duzend Mark 8,40 franco gegen Nachnahme.

## Willi Bud, Berlin W. 35.

Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

Mk. 45.— kostet die beste hocharmige

## Nähmaschine

Fußbetrieb, mit Kästen, allen Neuerungen ausgestattet, geräuschlos, Gang aus bestem Material. — Fünf Jahre Garantie. 14 Tage Probezeit.

Rürnberger Nähmaschinen-Fabrik

**W. Worch,**

am Pfarrer, Rostfenerstraße 9.

Zeugnis.

An die Rürnberger Nähmaschinenfabrik W. Worch, Rürnberg, Rürnberger Nähmaschinenfabrik W. Worch, Rürnberg am Pfarrer.

Geehrtester Herr Worch! Mit der Nähmaschine, welche Sie mir geschickt haben, bin ich sehr zufrieden und lann Ihnen nicht genug meinen Dank ausdrücken. Ich werde es nicht unterlassen, Ihnen durch meine Recommendation neue Kundenschaft zu zuföhren.

Stargard, den 14. December 1896.

Georg Mehring, Weichselmücker, Grombäckerstr. 1.

Die Abstempelung der 4% Preussischen Consols auf 3 1/2% beginnt vom 15. ds. Mts., die Verzinsung zu 4% währt aber noch bis Ende September ds. Js.

Zur Vermittelung der Convertirung erkläre ich mich bereit und bitte um Einreichung der Stücke nebst Talons und Zinsscheinen per 1. Januar bez. 1. April 1898.

**Eduard Bauermeister,**  
Zwickau, Bankgeschäft, Leipz. Str.

**Tüchtige Agenten** werden von einer ersten deutschen Lebens-, Unfall- und Volksversicherung mit Wochenbeiträgen gesucht. Bei nur geringen Leistungen wird feste Anstellung zugesichert. Genaue Information wird durch einen Ober-Inspector erteilt. Off. unter „Feste Anstellung“ an die Exped. d. Bl.

**Mühle Koeftich bei Gera, Reuß i. E.** sucht für sofort einen erfahrenen

**Schneidemüller** für Horizontalgatter bei gutem Accordlohn.

## Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloffen, auf jeglichen Klagen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur 13 Mark als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungslosten

ein Porträt in Lebensgröße (Größe 1/2)

in prachtvollem, elegant. Schwarz-Gold-Parokrahmen,

dessen wirklicher Wert mindestens 80 Mark ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuliefern und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste übertrassigt und entzückt sein wird.

Die Riste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beispruch der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zum obigen Preise gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Einzahlung des Betrags entgegengenommen von der

Porträt-Anstalt „Rosmos“

Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

## Bettmäßen.

Als Ihr werthes Schreiben theils ich Ihnen mit, daß mein 13-jähriger Sohn durch Ihre briefliche Behandlung von Bettmäßen befreit worden ist, denn es kommt nicht mehr vor. Ich danke Ihnen für Ihre Sorgfalt bestens. Der Herr v. Kirchentam (Bayern) den 1. Dec. 1896. Johann Lorenz Lang. Obiges bezeugt: Lehngassenmühle, am 1. Dec. 1896. Die Gemeindeverwaltung Der Herr v. Kirchentam; Derold, Bürgermeister. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 406, Glarus (Schweiz).

## Seelig's Kaffee-Essenz



ist der feinste, ergiebigste und billigste Kaffee-Zusatz, welcher dem Kaffee einen vollen, kräftigen Weizen-Geschmack verleiht und dem Kaffee eine prächtige, goldbraune Farbe gibt.  
Präparirt: Paris, London, Chicago, Berlin.  
Emil Seelig, L.-G., Kellern.

General-Vertreter: Carl Giesele, Leipzig-Plagwitz.

## Man versuche!

Für Altersschwäche, Entkräftete (nach überstandener Krankheit) und Solche, welche durch Verdauungsstörungen körperlich heruntergekommen sind, giebt es kein besseres Kräftigungsmittel als:

## Schubert's Kraftnudeln.

5 Pfund Cartons gegen Einsendung von Mk. 3.— versendet die Nudelfabrik von

**PAUL SCHUBERT, Chemnitz.**

Poststraße.

## Zahnweh

lindert augenblicklich **Gratt Ruff's** weltberühmte **Schmerzmittel**

**Zahnwolle.**

Mit einem 20prozentigen Extrakt aus Mutterkornen imprägnierte Wollwolle.

Flöße 35 Pf. Generaldepot Dr. Zahn, Kronenparfümerie, Rürnberg.

In Aue i. S. nur bei R. Kircken

zu haben.



Wird auf den Namen R. Knecht, Othen zu achten.

## Für Rettung von Trunksucht!

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

## Städt. Beamtenschule

Spez. für Hofwein, vielseitige Postgeschäfte, Anerkennung für Hof-Eisenbahn, Gemeinde- u. Privatdienst. Prospekt gratis.

**F. Hellmund,**  
ZWICKAU I. S.,  
Marienstraße 27/29, I.

Atelier

für künstlichen Zahnersatz und Plombirungen,

Zahnziehen, Heretöbten und Reinigen der Zähne.

Lager von bestem Mundwasser, Zahnpulver und Bürsten.

Reparaturen prompt und billigst. (12 Jahre am Platze.)

4 Min. vom Bahnhof.

Reichste Auswahl und größtes Lager in

## Metallsärge

vom feinsten bis zum einfachsten zu billigsten Preisen empfiehlt

**Beck's Sargmagazin,**

Zwickau,

Bachstraße 6.

Größte Auswahl feinsten

## Kinderwagen

empfehlen zu Fabrikpreisen und bittet bei Bedarf um gültige Berücksichtigung

**F. Pfändel,**

Schneeberg, Ritterstr.

Alle Kinderwagen werden aufs Schönste vorrichtet, Rohrstäbe gut bezogen.

D. O.

Eine bescheidene solide Frau ohne Anhang empfiehlt sich zum

## Waschen & Scheuern

in und außer dem Hause.

**Anna Schultheiß, Zelle,**

No. 12 am Victoria-Hotel.

Drei tüchtige

## Dienstmädchen

für Küche und Haushalt mit guten Zeugnissen, wünschen sich in Aue zu vermiethen.

Gef. Offerten sind in der Exp. d. Bl. abzugeben.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, die Sattlerei zu erlernen, lann unter günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten. Zu erst bei **Franz Hempel, Grünstädtel.**

Ein freundlich möblirtes

Zimmer für 1 oder 2 Herren ist zu vermiethen bei **H. Förster,**

Schneidergesch. Aue, Schneebergerstraße 5.

Ein freundliches

## Garconlogis

zu vermiethen

**Zelle,**

Bahnhofstr. 15 E.

## Die Weinhandlung

von **Johann Korb, Aue**

am Markt, empfiehlt ihre vorzüglichen

österreichisch-ungar. u. balm.

**Weiß-, Roth- u. Süß-**

**Weine** einer gefälligen Beachtung.

Überzeugen Sie sich, dass meine Fahräder und Selbstredende die besten sind und dabei die allerbilligsten sind. Wieder-vertikale gewichte. Katalog gratis August Stukenbrok, Einbeck. Orbanus Special-Fabrik-Verand-Nann Dornschloß.

Robert Kircken, Aue, Schneebergstr.

General-Vertreter.

Wird auf den Namen R. Knecht, Othen zu achten.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.

Best. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen rationalen Befreiung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: Th. Konezky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefporto 20 Pf.